



THIASOS

RIVISTA DI ARCHEOLOGIA E ARCHITETTURA ANTICA

2021, n. 10.1

«THIASOS» Rivista di archeologia e architettura antica
Direttore: Giorgio Rocco
Comitato di Direzione: Monica Livadiotti (vice-Direttore), Roberta Belli Pasqua, Luigi Maria Calì
Redazione: Davide Falco, Antonello Fino, Chiara Giatti, Antonella Lepone, Giuseppe Mazzilli, Valeria Parisi, Rita Sassu
Anno di fondazione: 2011

Michael TEICHMANN, *Das römische Theater von Mogontiacum (Mainz):
Typologische Überlegungen mit Blick auf den regionalen Kontext*

Il contenuto risponde alle norme della legislazione italiana in materia di proprietà intellettuale ed è di proprietà esclusiva dell'Editore ed è soggetta a copyright.

Le opere che figurano nel sito possono essere consultate e riprodotte su supporto cartaceo o elettronico con la riserva che l'uso sia strettamente personale, sia scientifico che didattico, escludendo qualsiasi uso di tipo commerciale.

La riproduzione e la citazione dovranno obbligatoriamente menzionare l'editore, il nome della rivista, l'autore e il riferimento al documento. Qualsiasi altro tipo di riproduzione è vietato, salvo accordi preliminari con l'Editore.

Edizioni Quasar di Severino Tognon s.r.l., via Ajaccio 41-43, 00198 Roma (Italia)
<http://www.edizioniquasar.it/>

ISSN 2279-7297

Tutti i diritti riservati

Come citare l'articolo:

M. TEICHMANN, *Das römische Theater von Mogontiacum (Mainz):
Typologische Überlegungen mit Blick auf den regionalen Kontext*
Thiasos 10.1, 2021, pp. 123-135

Gli articoli pubblicati nella Rivista sono sottoposti a referee nel sistema a doppio cieco.



DAS RÖMISCHE THEATER VON *MOGONTIACUM* (MAINZ): TYPOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN MIT BLICK AUF DEN REGIONALEN KONTEXT

Michael Teichmann¹

Keywords: Mainz, *Mogontiacum*, *Germania superior*, Theater, gallo-römisches Theater, Kaiserkult

Parole chiave: Mainz, *Mogontiacum*, *Germania superior*, teatro, teatro gallo-romano, sala di culto imperiale

Abstract:

*The probably largest Roman theater north of the Alps was located in Roman Mogontiacum (today's Mainz). Already in the late 19th and early 20th century, the site was partially excavated, documented and destroyed. Recent research was initiated in the late 1990s and resulted in the partial excavation of the monument. Despite the new field research and the importance of the building in Antiquity, the theater has been given relatively little attention in modern research discussions, or has sometimes been discussed under incorrect assumptions, based on the obsolete state of research. The present paper focuses on the typological comparison with other theaters in the region (primarily the province of *Germania superior*). The theater of Mainz was outstanding in various ways, based on architectural ornamentation influenced by Mediterranean models, its type, size and its very early construction date. The particular role of the theater is mainly due to its presumed function in the context of the memorial events for Nero Claudius Drusus, political gatherings and the presence of the Roman army.*

*Nella romana città di Mogontiacum, l'odierna Magonza, sorgeva un tempo quello che forse è il più grande teatro romano a nord delle Alpi. Già tra la fine dell'Ottocento e l'inizio del Novecento l'edificio fu parzialmente scavato, documentato e poi demolito. Recenti ricerche avviate alla fine degli anni '90 hanno ripreso lo scavo parziale del monumento. Nonostante le nuove ricerche sul campo e l'importanza del teatro in antico, il dibattito moderno ha riservato all'edificio poca attenzione tanto che talvolta esso è stato analizzato partendo da presupposti errati, basati su conoscenze obsolete. Il presente lavoro si concentra sul confronto tipologico con altri teatri della regione (in primis la provincia della *Germania superior*). Il teatro di Magonza doveva essere eccezionale sotto diversi punti di vista, a partire dagli ornamenti architettonici, influenzati da modelli mediterranei, dalla sua tipologia, dalle sue dimensioni e infine dalla sua così antica epoca di costruzione. Il ruolo particolare del teatro è dovuto principalmente al suo presunto utilizzo nel corso degli eventi commemorativi per Nero Claudius Drusus, delle assemblee politiche e allo stanziamento in città dell'esercito romano.*

Zusammenfassung

Im römischen *Mogontiacum* (dem heutigen Mainz) stand einst das (wahrscheinlich) größte römische Theater nördlich der Alpen (Abb. 1). Bereits im späten 19. und frühen 20. Jh. wurde der Bau bei Grabungen angeschnitten, in Ausschnitten archäologisch untersucht und teilweise zerstört. Neuere Forschungen setzten in den späten 1990er Jahren ein und führten zur teilweisen Freilegung des Monuments. Trotz der neuen Feldforschung und der Bedeutung des Baus in der Antike wurde das Theater in der modernen Forschungsdiskussion bisher eher wenig berücksichtigt oder bisweilen mit Blick auf den älteren Forschungsstand unter unzutreffenden Prämissen betrachtet. Im Zentrum dieses Aufsatzes stehen Überlegungen zu einem typologischen Vergleich mit weiteren Theatern der Umgebung (vornehmlich der Provinz *Germania superior*). Dieser kommt zu dem Schluss, dass dem Mainzer Theater eine Sonderstellung

¹ Stipendiat der Fritz Thyssen Stiftung am Institut für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin - Fabekstr. 23-25,

14195 Berlin; e-mail: teichmann@zedat.fu-berlin.de

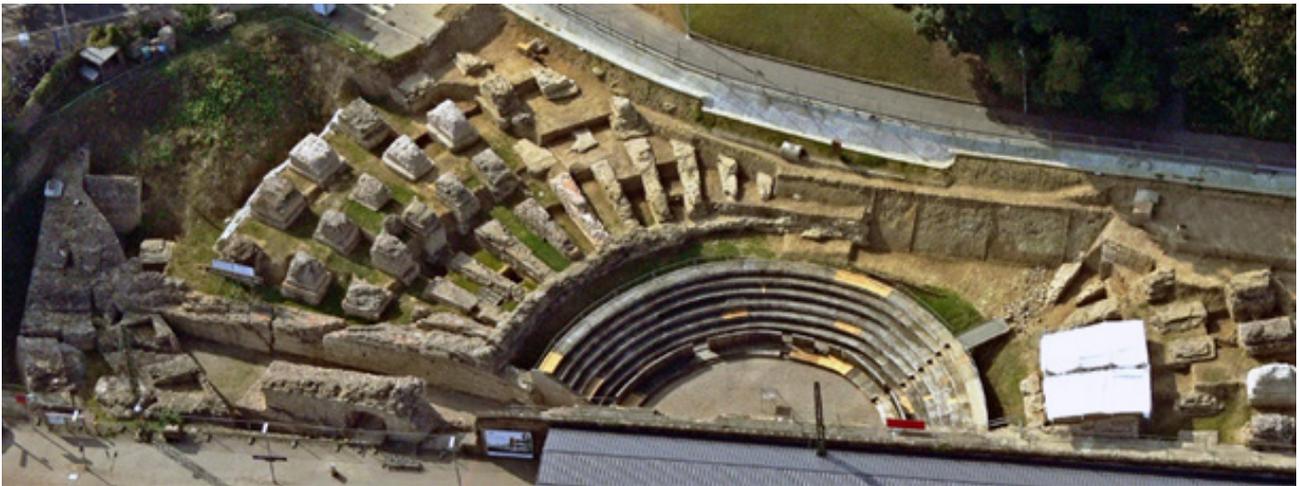


Abb. 1. Luftbild des römischen Theaters in Mainz (Quelle: RUPPRECHT 2010, 43).

zukam. Diese ist vor allem auf die vermutliche Funktion des Theaters im Zuge der Memorialveranstaltungen für *Nero Claudius Drusus*, politische Versammlungen und die Präsenz starker römischer Legionsverbände zurückzuführen und manifestiert sich in seiner mediterran geprägten Bauornamentik, seinem Bautyp, seiner Größe und seiner sehr frühen Errichtung.

Forschungsgeschichte

Beim Bau des Bahnhofs Mainz-Süd, der vor wenigen Jahren in Bahnhof Mainz Römisches Theater umbenannt wurde, schnitt man im Jahr 1884 das römische Theater an, wobei große Teile des Bühnengebäudes zerstört wurden. Die entdeckten Mauerstrukturen wurden vom Ingenieur Peisker dokumentiert, der über die Funktion des Baus jedoch nicht spekulieren mochte². Weitere Mauerstrukturen wurden im Zuge einer Straßenkanalisierung im Jahr 1914 angetroffen³. Im Jahr 1916 erfolgten kleinräumige Grabungen durch Neeb, um die Vermutung zu verifizieren, dass es sich bei dem Gebäude um das Theater handele (Abb. 2-3)⁴. Nach dem Ende des 1. Weltkriegs wurden die Forschungen lange nicht fortgesetzt. Fortan galt das Theater als vollständig zerstört⁵. Im Jahr 1999 begannen neue Ausgrabungen des Landesamts für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz⁶. Im Zuge dieser Arbeiten wurden Teile der *orchestra*, der *parodoi*, einige wenige Fragmente der Bauskulptur sowie Substruktionen unter den Rängen des Zuschauerraumes freigelegt. Bisher wurden allerdings weder eine Bauaufnahme noch eine detaillierte Befund- oder Fundpublikation als Abschlusspublikation vorgelegt.

Ein Vergleich des Mainzer Theaters zu weiteren Theatern der Nordprovinzen lohnt, da den wenigen bisher vorgenommenen übergreifenden Betrachtungen des Theaters – etwa von Niffeler und von Sear – ein inzwischen überholter Forschungsstand zugrunde lag⁷.

Aufgrund der Form des Bühnenbaus betrachtete Niffeler das Theater von Mainz nicht als „klassisches Theater“ mediterraner Tradition, sondern als gallo-römisches Theater⁸. Sear setzte die Errichtung des Theaters aufgrund der Verwendung von Ziegeldurchschussmauerwerk als bautechnischem Indikator noch im Jahr 2006 in die 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.⁹.

Historischer und baulicher Kontext

Im Zuge der römischen Expansion erreichten römische Truppen etwa um 17 v. Chr. das Rhein-Main-Gebiet. Ab etwa 17/16 v. Chr. waren somit umfangreiche römische Truppenverbände im Gebiet des späteren *Mogontiacum*

² NEEB 1915, 75-76.

³ *Ibidem*, 76.

⁴ NEEB 1915; NEEB 1917; NEEB 1916-1917.

⁵ DECKER-SELZER 1976, 506.

⁶ RUPPRECHT 2000, 158; RUPPRECHT 2003; RUPPRECHT 2010.

⁷ NIFFELER 1988; SEAR 2006.

⁸ NIFFELER 1988, 165.

⁹ SEAR 2006.

Abb. 2. Lageplan des römischen Theaters mit den benachbarten römischen und mittelalterlichen Bauten und Friedhöfen (Quelle: NEEB 1917, 55).

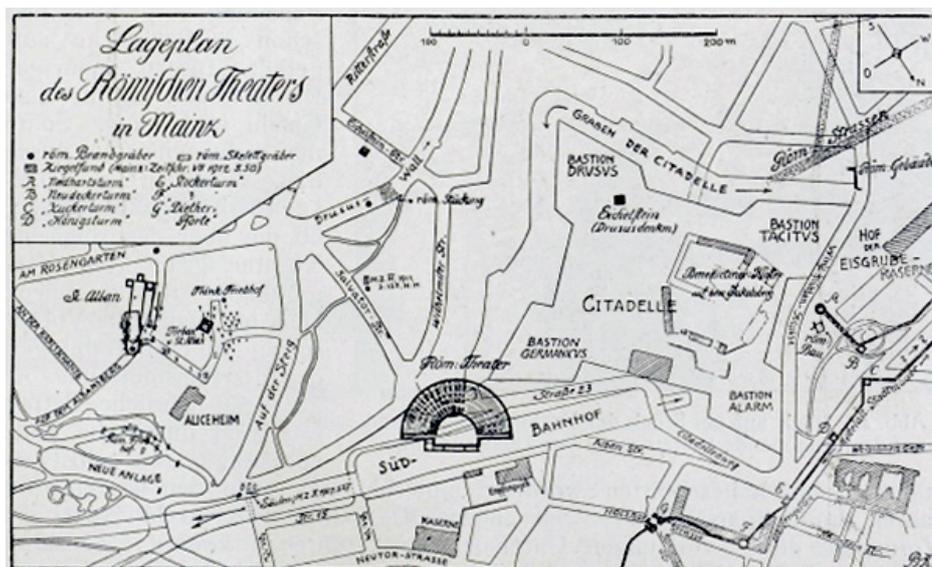
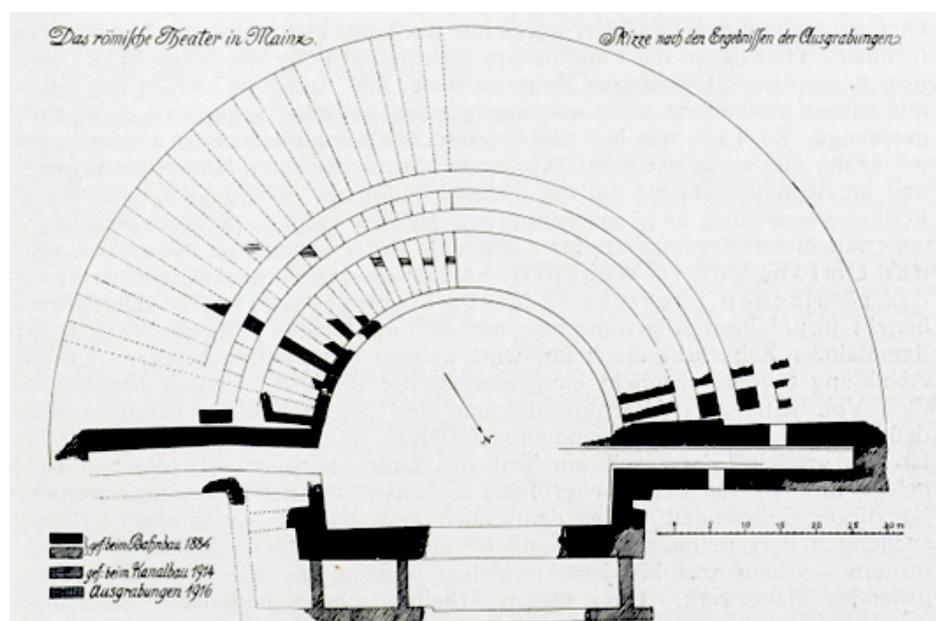


Abb. 3. Grundrisskizze des römischen Theaters in Mainz, Stand 1917 (Quelle: NEEB 1917, 57).



(dem heutigen Mainz) präsent. Auf der Anhöhe des Kästrich wurde ein Lager für zwei Legionen errichtet¹⁰. Das Lager lag oberhalb des Rheins gegenüber der Mündung des Mains, der als Aufmarsch- und Versorgungsrouten in das rechtsrheinische Gebiet genutzt werden konnte. Ein weiteres Lager, in dem berittene Auxiliareinheiten stationiert waren, war südlich von Mainz im heutigen Stadtteil Weisenau gelegen, doch ist eine so frühe Datierung für dieses Lager (noch) nicht gesichert¹¹. *Mogontiacum* war zu diesem Zeitpunkt weder eine Stadt im römischen Sinne, noch der Hauptort eines Stammes, da kaum einheimische Einflüsse nachweisbar sind¹².

Von Mainz aus führte Drusus als Feldherr und Oberbefehlshaber des niedergermanischen Heeres römische Truppen auf einem Feldzug bis an die Elbe. Auf dem Rückweg von der Kampagne verletzte sich der bei seinen Truppen sehr beliebte Heerführer im Jahr 9 v. Chr. bei einem Sturz vom Pferd schwer und erlag seinen Verletzungen, die Asche des Feldherrn wurden nach Rom überführt und im Mausoleum des Augustus beigesetzt¹³. In *Mogontiacum* wurden ihm weitreichende Ehren zuteil: Seine Soldaten errichteten ihm ein Kenotaph (*honorarius tumulus*), dessen Kern noch heute in der (neuzeitlichen) Zitadelle von Mainz zu sehen ist (verzeichnet in Abb. 2). Der Senatsbeschluss zu seinen Ehren ist im Wortlaut durch die *Tabula Siarensis* überliefert und auch mehrere antike Autoren berichten von den Ehrungen¹⁴.

¹⁰ BURGER-VÖLLMECKE 2020.

¹¹ WITTEYER 2017, 194.

¹² SPICKERMANN 2003, 85.

¹³ Cassius Dio 55, 1–3.

¹⁴ AE 1984, 508, Frag. 1, 26–34; zu unterschiedlichen Ergänzungen: SPICKERMANN 2003, 86; Cass. Dio 55, 2, 3; Suet. Claud. 1, 3; Eu-

Östlich des Rheins wurden im Jahr 1986 mächtige Fundamentreste eines römischen Ehrenbogens in Mainz-Kastell gefunden, bei denen sich die Frage stellte, ob es sich um einen zu Ehren von Germanicus errichteten Bau handeln könne, da Germanicus als Sohn des Drusus neben seinem Vater ebenfalls zahlreiche Ehrungen zuteil wurden¹⁵. Zur Datierung des Bogens gibt es – vornehmlich gestützt auf Bauornamentik und Reste des figürlichen Schmucks – Datierungsvorschläge, die in tiberische und solche, die in domitianische Zeit weisen. Für eine tiberische Datierung werden der Stationierungszeitraum der am Bau beteiligten 14. Legion (vor 42 n. Chr. oder zwischen 70 und 92 n. Chr.), stilistische Vergleiche der Bauskulptur und der Ornamentik und auch die Überlieferung eines Bogens für Germanicus nahe dem Rheinufer (*apud ripam Rheni*) in der Tabula Siarensis und eine Nennung bei Tacitus als Argumente herangezogen¹⁶. Für eine Datierung in die Zeit Domitians spricht sich hingegen Bellen aus¹⁷: Seine Argumentation zielt vornehmlich auf die Kultfeiern ab, die mit dem bei Tacitus und in der Tabula Siarensis genannten Bogen einhergegangen sein müssen und die ihm zufolge um das Kenotaph des Drusus zu verorten sind. Darüber hinaus geht Bellen vor allem auf die historischen Rahmenbedingungen in Mainz-Kastel in tiberischer und flavischer Zeit ein¹⁸. Eine Brücke zur Überquerung des Rheins wurde wohl spätestens in tiberischer Zeit aus Holz errichtet und dann in flavischer Zeit als Steinbau ausgeführt¹⁹. Der Brückenkopf wurde durch ein weiteres Kastell gesichert.

Jüngere Forschungen tendieren dazu, den Bogen in einem aufwendig gestalteten, großräumigen Kaiserkultbezirk zu suchen, der sich um das Kenotaph des Drusus erstreckt habe und zu dem neben dem Kaiserkulttempel, monumentale Altäre für Drusus und Germanicus, das Bogenmonument und auch das Theater gehört hätten²⁰. Einen archäologischen Nachweis für die Verortung des Bogens gibt es bisher in diesem vermuteten Kaiserkultbezirk jedoch noch nicht. Baureste eines Kaiserkulttempels, der oberhalb des Theaters vermutet wird, konnten in diesem Bereich bisher nicht gefunden werden. Materielle Reste von diesem könnten in der spätantiken Stadtmauer von Mainz als Spolien verbaut worden und womöglich in einem Kalkofen in der Nähe des Theaters angetroffen worden sein²¹. Eine Bronzetür könnte ebenfalls von dem Tempel stammen²².

Das Mainzer Theater und seine Geschichte

In einer Distanz von 340 m zum Kenotaph des Drusus wurde ein römisches Theater am Nordhang des Jakobsbergs errichtet (Abb. 1-3). Rupprecht schlägt eine julische, Ertel spezifischer eine augusteische Datierung der ersten Bauphase vor²³.

Die Annahme einer Errichtung des Theaters in augusteischer oder julisch-claudischer Zeit stützte sich – bis zu den jüngeren Grabungen – vornehmlich auf historische Überlegungen in Zusammenhang mit dem Kult für Drusus und Germanicus²⁴: Im Zuge der Gedenkveranstaltungen für Drusus gab es neben einer kultischen Parade des Heeres eine zivile Gedenkveranstaltung der 60 gallischen *civitates*²⁵. Sueton berichtet, dass Galba im Jahr 39 n. Chr. den Applaus von Truppen bei einem festlichen Schauspiel (*spectaculum*) in Mainz missbilligte²⁶. Sollte das Theater der Ort der Gedenkveranstaltungen und des Schauspiels gewesen sein, wäre seine Errichtung anhand dieser Schriftquellen für die julisch-claudische Zeit anzusetzen.

Einer ersten Bauphase des Theaters können dank der neuen Ausgrabungen eine Begrenzungsmauer der Orchestra und das Fragment eines Konsolengesimses (Abb. 4) zugeordnet werden, wohingegen keine Indizien für Radialmauern oder Stützpfeiler beobachtet wurden, so dass für diese Bauphase noch nicht von einer *cavea* aus Stein auszugehen ist²⁷. Die Breite der Bühne des Theaters betrug in einer späteren Bauphase 41,25 m, der Durchmesser des Zuschauer-raums 116,25 m. Für die frühere Bauphase gehen die Ausgräber von einer ähnlichen Größe des Theaters und Rängen gleicher Bogenweite mit leicht gedrehter Orientierung aus.

Ein Konsolengesimsfragment wurde im Theater in einem spätantiken, sekundären Nutzungskontext (als Fundamentstein für einen Altar) entdeckt und von Ertel aufgrund stilistischer, technischer und ikonographischer Parallelen in augusteische Zeit datiert²⁸. Rupprecht fasst den Datierungsrahmen weiter und setzt die 1. Hälfte des 1. Jhs.

trop. 7, 13a; Tacitus ann. 2,83,2.

¹⁵ FRENZ 1989; BELLEN 1989.

¹⁶ Tacitus (ann. 2,83,2); FRENZ 1989.

¹⁷ BELLEN 1989.

¹⁸ *Ibidem*.

¹⁹ FRENZ 1989, 72.

²⁰ SPICKERMANN 2003, 85-91; mit ausführlichem Verweis auf weitere Literatur: ERTEL 2015, 1

²¹ WITTEYER 2017, 208.

²² ERTEL 2015, 4.

²³ RUPPRECHT 2000, 158; ERTEL 2015, 5-6.

²⁴ SPICKERMANN 2003, 87-88; WITTEYER 2017, 208.

²⁵ Tab. Sia. 33-34.

²⁶ Suet. *Galba* 6.2.

²⁷ ERTEL 2015, 6; WITTEYER 2017, 208.

²⁸ ERTEL 2015, 13-21; BOPPERT, ERTEL 2015; BOPPERT 2015.



Abb. 4. Konsolengesims aus dem Theater von Mainz (Quelle: ERTEL 2015, 33).

n. Chr. als zeitlichen Rahmen an²⁹. Witteyer beschreibt den Block wie folgt³⁰: “Der Gesimsblock ist überaus reich mit ornamentalem Dekor überzogen. Die Sima zeigt eine Reihe von Akanthusblättern mit dazwischenliegenden Mohnkapseln. Darunter folgen durch glatte Leisten getrennt ein Perlstabband, eine Reihe Eierstäbe und am unteren Ende des Blocks ein Band aus Blattstäben. Die Hauptdekoration ist auf Bildfeldern zwischen den Konsolen angebracht. Letztere sind im Wechsel mit Muscheln, Akanthusblättern und Blüten verziert. Die Bildfelder schmücken neben Kultgerät noch Waffenmotive, teils Angriffs- und Schutzwaffen des Militärs, teils von Gladiatoren, sowie szenische Darstellungen mit verkürztem Opfergang und einer Sieg verheißenden Victoria”.

Durch einen Vergleich des Gesimses mit der Bauornamentik der Theater von Teanum Sidicinum, Arelate, Vienna, Carthago Nova, Augusta Emerita, Hierapolis, Aizanoi und Sabratha legt Ertel die Zugehörigkeit des entsprechenden Blocks zu einem steinernen Bühnenbau nahe³¹. Der spitzzahnige Akanthus findet Parallelen am Tempel des Apollo Sosianus in Rom und an Architekturelementen des Augustusbogens nördlich des Dioskuren-Tempels auf dem Forum Romanum³². Boppert führt als ikonographisches Argument zur Datierung zusätzlich die säbelartige Form einer dargestellten *sica* an, die auf spätrepublikanische Zeit oder die frühe Kaiserzeit verweise, da diese Form um die Mitte des 1. Jhs. von der geknickten Form abgelöst worden sei³³. Der Block ist aus Jurakalkstein gefertigt, der sich als feines, nach Mainz importiertes Baumaterial besonders im 1. Jh. n. Chr. Beliebtheit erfreute³⁴.

Aufgrund der Maße des Gesimsblocks soll dieser zu einem hohen *hyposcaenium* in der Tradition späthellenistischer Bauten des östlichen Mittelmeerraums gehört haben³⁵. Die Gesamthöhe des Pulpitums könnte etwa 3,80 m betragen haben, was für ein Theater der Kaiserzeit, noch dazu im Westen des Reiches, ungewöhnlich ist³⁶. Umbauten im Theater fanden am Ende des 1. Jhs. oder zu Beginn des 2. Jhs. und am Ende des 2. Jhs. oder zu Beginn des 3. Jhs. statt³⁷. Die Errichtung von Wohnhäusern am Rande der *cavea* nach 260 n. Chr. belegt, dass das Theater zu dieser Zeit nicht mehr bespielt wurde³⁸. Diese Häuser wurden in einer letzten Bauphase von einem neu errichteten Theaterbau in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts geschnitten. Die heute noch sichtbaren Strukturen stammen aus dieser Phase³⁹. Ziegelstempel belegen eine Bautätigkeit des Heeres im Theater im 4. Jh. n. Chr.⁴⁰. Allerdings ist es denkbar, dass die Legionsziegel bei einem möglichen Einbezug des Theaters in die spätantike Stadtmauer verwendet wurden und sie somit im Zuge fortifikatorischer Maßnahmen benutzt wurden.

Auch in Mainz entstanden kurz nach der Gründung *canabe*, doch wissen wir von einer Weihung durch Magistrate einer *civitas* erst seit der Errichtung der grossen Iuppitersäule in neronischer Zeit⁴¹. Die zivile Siedlung von Mainz besaß (in der frühen Phase) kein Stadtrecht, sondern unterstand der militärischen Verwaltung. Das Mainzer Theater ist innerhalb der 12-Leugen-Grenze des Lagers von Mainz errichtet, für das es nochmals speziell strenge Regeln der römischen Militär-Jurisdiktion gegeben haben dürfte, wie Gugl für Carnuntum zeigen konnte⁴². Boppert nennt das Theater von Mainz mit Blick auf eine Stieropferszenze in der Metope ein offizielles Staatsdenkmal⁴³.

Im Mittelalter erfolgte eine Nachnutzung des Baus: Ab dem 6. Jh. dienten die Gewölbe des Theaters als Be-stattungsplatz nahegelegener Klöster, etwa von St. Nikomedes⁴⁴. Neeb vermutete hier den Standort des Wilhelmi-terklosters⁴⁵.

²⁹ RUPPRECHT 2010, 43.

³⁰ WITTEYER 2017, 208.

³¹ ERTEL 2015, 21-30.

³² *Ibidem*, 30-31.

³³ BOPPERT 2015, 54.

³⁴ *Ibidem*, 56.

³⁵ ERTEL 2015, 32-34.

³⁶ *Ibidem*, 33-34.

³⁷ *Ibidem*, 6.

³⁸ ERTEL 2015, 6.

³⁹ *Ibidem*, 6.

⁴⁰ HEISING 2007, 70, Fußnote 117.

⁴¹ BAUCHHENS 1984.

⁴² GUGL 2012.

⁴³ BOPPERT 2015, 53.

⁴⁴ RUPPRECHT 2000, 161.

⁴⁵ NEEB 1917, 70.

Das Monument wurde noch im 11. Jh. vom Chronisten Gozwin beschrieben⁴⁶. Im Zuge des Festungsbaus in der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden Bühnengebäude, Orchestra und Zuschauerraum von einem Graben geschnitten und weitere Theaterreste gänzlich zugeschüttet⁴⁷.

Mediterrane und gallo-römische Theater in den Nordprovinzen

Unter den Theatern der Nordprovinzen sind neben Theatern, die solchen des Mittelmeerraums ähneln und die sich in wenigen städtischen Zentren mit enger Bindung an Rom fanden, so genannte gallo-römische Theater bekannt⁴⁸. Letztere finden sich häufig in einem engen Bezug mit gallo-römischen Heiligtümern abseits großer Städte und Fernstraßen und wurden wohl als Versammlungsorte und zur Aufführung von *ludi scaenici* und *munera* im Zuge des Kaiserkults genutzt⁴⁹. Typisch ist ein reduziertes, in die *orchestra* hineinragendes *proscenium*, eine hufeisenförmige *orchestra*, eine Umfassungsmauer und Sitzstufen aus Holz⁵⁰. Ein weiterer Unterschied bestand darin, dass mediterrane römische Theater mit ihren mehrstöckigen Bühnenfassenden einen nach innen auf die *orchestra* als Zentrum ausgerichteten Raum bildeten, während gallo-römische Theater häufig visuelle Bezüge zu Tempeln außerhalb des Theaters herstellten⁵¹.

Die lokale Variation in der Formgebung wird bisweilen als die eigentliche „Leistung“, des sog. gallo-römischen Theaters angesehen, bei der lokal unterschiedliche Lösungen gefunden wurden⁵².

Diese Theater waren in der Regel deutlich kleiner als mediterrane Theater und unterschieden sich deutlich in ihrer Bauform: Da Form und Funktion eng miteinander verbunden sind, liegen Unterschiede in der Nutzungs- und Aufführungspraxis nahe. Die ältesten gallo-römischen Theater sind aus tiberisch-claudischer Zeit bekannt, wobei bisher kein Bau sicher vor das 2. Viertel des 1. Jhs. v. Chr. datiert wird⁵³. Somit stellt sich die Frage, ob es in den gallischen Provinzen bereits eine lokale Tradition szenischer Performanz oder gar der Errichtung theaterähnlicher Bauten gab oder Darstellungsform und Theaterbau als römische Innovationen zu verstehen sind⁵⁴. Grabungen im *oppidum* von Corent konnten im Jahr 2011 erstmals ein hölzernes Gebäude, das einem gallo-römischen Theater typologisch stark ähnelt, aus der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. – der La Tène D 1 Phase – nachweisen⁵⁵. Ein in einer späteren Bauphase gut dokumentiertes gallo-römisches Theater in Alba Augusta Helviorum (Alba-la-Romaine) könnte möglicherweise eine erste mittelaugusteische Bauphase aufgewiesen haben, allerdings ist weder die Interpretation, noch die Chronologie des Baus aufgrund der spärlichen Befundlage sicher⁵⁶. Unklar ist außerdem, inwieweit eine einem Theater ähnelnde Form auch mit einer ähnlichen Funktion zu verbinden ist, oder ob es sich bei entsprechenden Gebäuden eher um Versammlungsstätten handelte⁵⁷. In den Fragmenten des Poseidonios werden öffentliche Veranstaltungen in theaterartigen Bauten bei den Kelten am Übergang vom 2. zum 1. Jh. v. Chr. explizit genannt⁵⁸. Lobüschler hatte bereits vor den jüngsten Entdeckungen vermutet, dass die Errichtung von Theaterbauten bei Tempeln an Elemente der keltischen Religion und Kultpraxis anknüpfen konnte⁵⁹. Die frühen gallischen Theaterbauten könnten den *missing link* für eine vorrömische, indigene, möglicherweise sogar griechisch beeinflusste Aufführungspraxis in Gallien darstellen⁶⁰.

Einer großen Zahl von Theatern in den gallischen Provinzen steht eine eher geringe Zahl in den germanischen Provinzen gegenüber, so sind in den *Tres Galliae* mindestens 113, in Obergermanien hingegen lediglich neun Theateranlagen bekannt⁶¹. Eine lokale Aufführungstradition ist bisher für das germanische Gebiet, das deutlich weiter vom griechischen Kulturraum entfernt war als etwa keltische Gebiete im Süden Frankreichs, nicht belegt.

Das Mainzer Theater im typologischen Vergleich

In typologischen Untersuchungen, die auf den Altforschungen beruhten, wurde das Mainzer Theater etwa von Niffeler als gallo-römisches Theater klassifiziert und von Sear als mögliches, aber nicht gesichertes Theater mediterrana-

⁴⁶ zitiert bei: RUPPRECHT 2000, 161.

⁴⁷ NEEB 1917/1918, 70.

⁴⁸ POUX 2016; SPICKERMANN 2016; NIELSEN 2016.

⁴⁹ POUX 2016, 96.

⁵⁰ POUX 2016, 97; SPICKERMANN 2016, 42; NIELSEN 2016, 89-92.

⁵¹ HUFSCHMID-SPÄTH 2016, 250.

⁵² NIFFELER 1988, 162.

⁵³ POUX 2016, 97.

⁵⁴ POUX 2016.

⁵⁵ *Ibidem*.

⁵⁶ *Ibidem*, 98.

⁵⁷ *Ibidem*, 103.

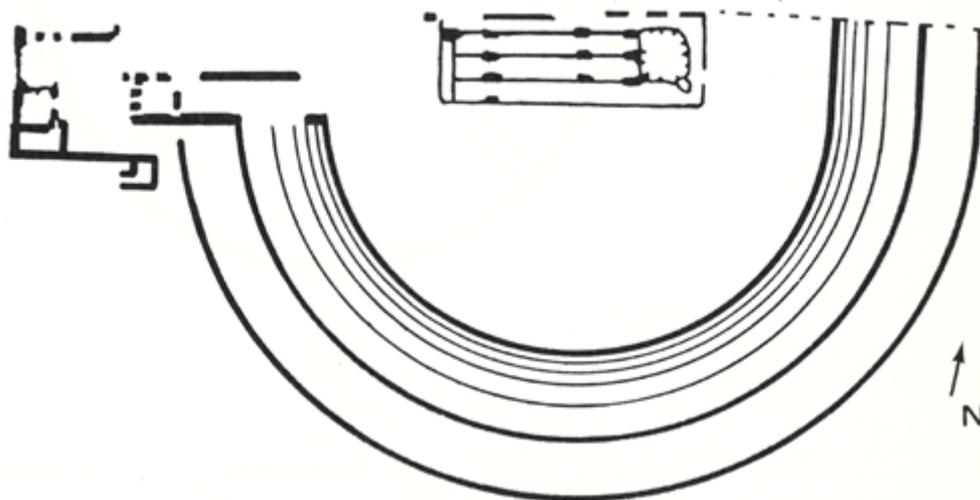
⁵⁸ Athen. *Deipn.* 4,40,1-15.

⁵⁹ LOBÜSCHER 2002, 13.

⁶⁰ POUX 2016, 111-112; HUFSCHMID-SPÄTH 2016, 250.

⁶¹ LOBÜSCHER 2002, 23; POUX 2016, 96; 105-106.

Abb. 5. Plan des Theaters von Nida (Quelle: NIFFELER 1988, 218).



ner Tradition betrachtet⁶². Beide gingen aufgrund der Verwendung von Ziegelbändern von einer Errichtung des Baus frühestens im 2. Jh. n. Chr. aus. Poux verzeichnet das Theater auf einer Übersichtskarte als klassisches Theater⁶³.

Im weiteren Umfeld von Mainz sind Theaterbauten in Hedderheim und Ladenburg gesichert und für Alzey, Bad Kreuznach, Rottenburg und Rottweil, Pachten, Trier und möglicherweise für Dieburg anzunehmen. Weitere Theater der Provinz standen etwa in Straßburg, Augst, Avenches, Baden, Lausanne und Lenzburg, sollen hier aber aufgrund der großen räumlichen Distanz zum Mainzer Theater nur am Rande berücksichtigt werden. Das Theater im *Vicus Ricciacus* (Dalheim) in Luxemburg ist ferner als ein wichtiges, da in jüngerer Zeit mit zeitgemäßen Methoden ergrabenes Beispiel für ein in nicht allzu großer Entfernung zu Mainz gelegenes gallo-römisches Theater zu nennen⁶⁴. In nicht allzu großer Entfernung zu Mainz lag auch das Kulttheater im Heiligtum beim *Vicus Belginum* (Wederath)⁶⁵. Diese beiden Theater gehörten allerdings administrativ bereits zur Provinz *Gallia Belgica*.

Die Theater von Hedderheim (Abb. 5) und Ladenburg (Abb. 6) wurden früh ergraben. Bei beiden handelte es sich um Holz-Erde-Bauten mit wenigen Steinelementen. Woelke schreibt in der Erstpublikation⁶⁶: „Angelehnt an eine frühe Straße war der Zugang von Westen her durch eine gemauerte Parodos, an die sich im Süden zwei Nebenräume anschließen. Die nördliche Parodosmauer ist bis zum Bühnengebäude vorgezogen und bildet umgebogen dessen westlichen Abschluß. Von dem Bühnengebäude, das nicht aus Stein gebaut war, ließen sich fünf Balkenlagen feststellen, die den Schwellenrost der hölzernen Bühne gebildet haben. Sie hatte eine Tiefe von 10 m und eine Breite von 26 m. Außerdem fand sich am Ostende des Bühnengebäudes unter ihm liegend eine Versenkung, die durch Stufen zugänglich gewesen ist. Im Osten war die Rampe des Zuschauerraumes, 16 m breit, sich mit ihren Stufenlagen halbkreisförmig um die Orchestra erhebend, vorgezogen bis auf die Höhe des hinteren Abschlusses des Bühnengebäudes, sodaß hier keine Parodos vorhanden war. Die Datierung des Theaters ergibt sich daraus, daß über dem Bühnengebäude der gleiche Brandschutt lagerte, wie über der frühen nördlich daran vorbeiziehenden Straße, der auch demjenigen Brandschutt entsprach, der überall auf der Rampe der Cavea festgestellt werden konnte. Scherbeneinschlüsse im Schutt der frühen, am Theatereingang endigenden Straße, über der etwa 1/2 m höher eine spätere, nach Westen weiterziehende Straße lagert, ermöglichen die zeitliche Fixierung. Daß dieses Theater in der Spätzeit von Nidda nicht mehr in Benutzung war, wird auch durch eine gemauerte Ofenanlage bewiesen, die der Spätzeit angehört und in die Orchestra hineingebaut gefunden wurde.“

Das Theater lag im Süden der Siedlung und war durch eine Straße mit dem Südtor des Steinkastells verbunden, so dass es als Soldatentheater gedeutet wurde⁶⁷.

Die *cavea* bot etwa 1000 bis 1500 Zuschauern Platz⁶⁸. Aufwendige Steinarchitektur war in Hedderheim nicht vorhanden, so dass von einer deutlich einfacheren Bauform auszugehen ist als beim Mainzer Theater.

Befunde jüngerer Zeit könnten – nach Einschätzung der Ausgräber – in einer Zusammenschau mit Grabungsergebnissen aus dem Jahr 1962 möglicherweise auf ein zweites (kleines) römisches Theater in Hedderheim

⁶² NIFFELER 1988; SEAR 2006.

⁶³ POUX 2016, 96.

⁶⁴ HENRICH 2015.

⁶⁵ SPICKERMANN 2016, 42.

⁶⁶ WOELKE 1929, 76.

⁶⁷ WOELKE 1938, 162.

⁶⁸ SCHUMACHER 2012, 36.

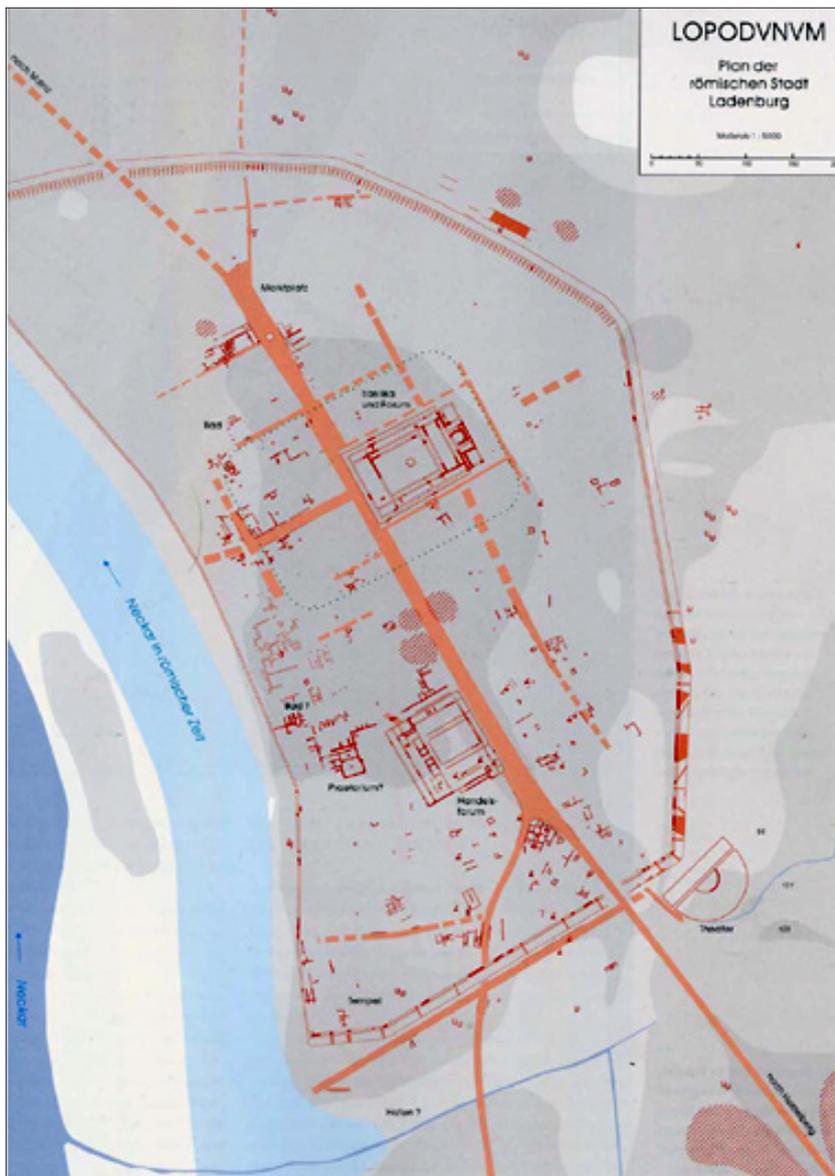


Abb. 6. Plan von Ladenburg mit dem Standort des Theaters (Quelle: <https://www.theatrum.de/167.html>; besucht am 05.02.2021).

hinweisen⁶⁹: An der Graebstraße wurde ein halbrunder Mauerzug mit einem Durchmesser von 11,35 m gefunden, der sorgfältig aus Stein gesetzt ist. Zumindest an einer Seite schloss das Halbrund an einer durchgehenden Mauer ab. Leider ist der Kenntnis- und Publikationsstand zu diesem Bau sehr eingeschränkt.

Vom Theater in Ladenburg (Abb. 6) ist ein etwa 80 m langes Bühnengebäude bekannt. Außerdem wurden einzelne steinerne Sitze gefunden. Die Sitze ruhten auf einer Erdanschüttung und nicht auf Substruktionsbauten⁷⁰. Das Theater wird als gallo-römisches Theater mit einem *cavea*-Durchmesser von 30 m rekonstruiert. Über die Gestaltung des Bühnengebäudes ist sehr wenig bekannt. Das Theater von Ladenburg wurde wohl im 2. Jh. errichtet.

Topografische Indizien und die Inschrift auf einer *tabula ansata* könnten auf ein Theater im heutigen Dieburg, dem ehemaligen Hauptort einer *civitas* hindeuten⁷¹: Die antike Ortsumwehrung prägt bis heute das Stadtkataster. Ein auffälliger Bogen der Ringstraße nach Süden könnte möglicherweise auf die an dieser Stelle nicht erhaltene antike Befestigung zurückgehen, die hier möglicherweise bereits einen Bogen machte, um ein zum Zeitpunkt des Mauerbaus bestehendes Hindernis zu umgehen und in die Befestigung einzubeziehen. Aufgrund der bogenförmigen Rundung könnte es sich hierbei um ein Theater oder Amphitheater gehandelt haben⁷². Eine Widmungsinschrift auf einer *tabula ansata* nennt einen *duumvir* als Adressaten. Ihm könnte ein in der Inschrift genannter Klient kunstvoll gestaltete Ehrensitze gestiftet haben⁷³.

⁶⁹ HAMPEL 2017, 258-260.

⁷⁰ HEUKEMES 1986, 388-389.

⁷¹ SCHALLMEYER, SCHOLZ, VITT 2018.

⁷² SCHALLMEYER, SCHOLZ, VITT 2018, 104.

⁷³ *Ibidem*, 107.

Abb. 7. Plan von Rottweil mit dem Standort des Theaters (Quelle: <https://www.theatrum.de/177.html>; besucht am 05.02.2021).



In Bad Kreuznach und Alzey wurden beschriftete, jeweils rechteckige Sitzsteine gefunden. Die Form der Stufen weist auf eine unregelmäßig gerundete oder polygonale *cavea* hin. Der Kenntnisstand zu den Fundorten lässt an gallo-römische, eng mit lokalen Heiligtümern verbundene Theater denken. Namentlich gekennzeichnete Sitzstufen sind ebenfalls aus dem Trierer Albachtal sowie aus Pachten (dem antiken *Contiomagus*) bekannt⁷⁴. In Rottenburg wurde 1834 ein als Theater gedeuteter Halbkreis mit einer rechteckigen Struktur im Inneren (also einem möglichen Bühnengebäude) beobachtet. Bis heute ist unklar, ob es sich um ein Theater handelte. In Rottweil (Abb. 7) werden eine Mauer mit Pfeilern und ein bei geomagnetischen Prospektionen detektierter Baukomplex als mögliches Theater mit einer Breite von etwa 60 m gedeutet. Zusätzliche Argumente liefern eine leichte Hanglage des Komplexes, die Nähe zu einem Heiligtum und ein möglicher, sekundär verbaut gefundener Sitzstein. In *Beda* (Bitburg), einem größeren Ort an der Straße von Trier nach Köln im Land der Treverer, weisen zwei Inschriften auf ein archäologisch bisher nicht fassbares Theater hin: Eine Inschrift aus dem Jahr 198 n. Chr. nennt ein *proscenium* und ein *tribunal*, im Jahr 253 n. Chr. wurde eine Restaurierung durchgeführt⁷⁵.

Um zu besser erhaltenen Theatern der Provinz zu gelangen, muss der Blick bis nach *Augusta Raurica* und *Aventicum* schweifen, wo sich an bedeutenden Zentralorten große Theater befanden. Große, achsial orientierte Anlagen in den Nordprovinzen sind häufig erst ab dem späten 1. oder frühen 2. Jh. fassbar, was auch auf den Verwaltungsstatus von Siedlungen zurückgeführt wird, so etwa in *Aventicum*, wo das Theater als Monumentalanlage erst nach der Erhebung zur *colonia* errichtet wurde⁷⁶. In *Augusta Raurica* wurde der Monumentalkomplex bestehend aus Tempel auf dem Schönbühlhügel und Theater erst in flavischer Zeit errichtet, auch wenn die Kolonie bereits in augusteischer Zeit gegründet worden war⁷⁷. Im städtischen Wettstreit zwischen *Aventicum* und *Augusta Raurica* werden die Theaterbau-

⁷⁴ SCHALLMEYER, SCHOLZ, VITT 2018, 107.

⁷⁵ LOBÜSCHER 2002, 26; SPICKERMANN 2016, 41; 47.

⁷⁶ HUFSCHEIDT, SPÄTH 2016, 251.

⁷⁷ *Ibidem*, 251.

ten als Elemente im Konkurrenzkampf der Städte untereinander betrachtet, so dass die Theater exzellente Stätten des Euergetismus waren, so dass hier städtische Würdenträger als Auftraggeber vermutet werden⁷⁸. Siegesfeierlichkeiten könnten als Initialimpuls für die Errichtung entsprechender Anlagen zu sehen sein⁷⁹. Die Veranstaltungen in römischen Theatern dürften zumindest seit der Kaiserzeit religiöse und somit auch imperialpolitische Bedeutung besessen haben⁸⁰. Dass in *Augusta Raurica* drei bzw. typologisch betrachtet vier eigenständige Theater übereinander errichtet wurden, zeugt von einem Wechsel im Nutzungs- und Repräsentationsbedürfnis im Laufe relativ kurzer Zeit⁸¹. Während der Tempel auf dem Schönbühl-Hügel in *Augusta Raurica* mediterranen Vorbildern folgte, wurde bei der Wahl der Bauform des Theaters bewusst die Entscheidung getroffen, einer regionalen Identität Ausdruck zu verleihen⁸². Auch Spickermann unterstreicht mit Blick auf die Theater in *Lugdunum* und *Mogontiacum*, dass der Kaiserkult Theater für größere, spektakuläre Zeremonien benötigt habe⁸³. Eine Ausnahme für die sehr frühe Errichtung eines Theaters in den Nordprovinzen bildet neben Mainz *Lugdunum* (Lyon) mit einem Theater aus dem späten 1. Jh. v. Chr.⁸⁴. Allerdings war *Lugdunum* bereits 43 v. Chr. und – anders als Mainz – direkt als Verwaltungszentrum gegründet worden.

Das im Jahr 1985 entdeckte und in mehreren Kampagnen bis 2008 untersuchte Theater des *Vicus Ricciacus* (Dahlheim) weist insgesamt fünf mit der Nutzung als Theater verbundene Bauphasen auf, die vom 1. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. bis in die 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. reichen. Die ursprünglich hölzernen Sitze wichen frühestens am Ende des 2. Jhs. steinernen Sitzreihen. Zu den hervorzuhebenden Aspekten zählen neben den zahlreichen Umbauten, die Fassade gliedernde Apsiden und Nischen, die Erhaltung von steinernen Sitzreihen der *ima-cavea* mit Rücken- und Armlehnen als Prohedrie sowie der Nachweis der Zugänglichkeit der Bühne aus der *orchestra* über Trittstufen und die Präsenz zweier Altäre⁸⁵. Aus heutiger Perspektive verwunderlich ist auch die Entsorgung stinkender Abfälle in unmittelbarer Nähe des Theaters⁸⁶.

Die Identifikation des Theaters von *Belginum* (Wederath) erfolgt aufgrund eines als Bühnengebäude interpretierten rechteckigen 8 m x 4 m messenden Einbaus an der nördlich vorspringenden Mauer des Temenos, zusätzlich ist ein in die 1. Hälfte oder um die Mitte des 2. Jhs. zu datierendes Inschriftenfragment, das von der Errichtung eines *prosceniums* berichtet, ein wichtiges Indiz für die Existenz eines Theaters⁸⁷. Für *Belginum* wird vermutet, dass Theater und Tempelbezirk unterschiedlichen Gottheiten geweiht waren: Während der Kultbau der Göttin Epona geweiht gewesen sein könnte, wäre das Theater dem Lokalgott *Creto* sowie dem *Genius pagi* geweiht gewesen⁸⁸.

Für weite Teile Britanniens und für den Limes wurde beobachtet, dass Amphitheatern der Vorzug vor szenischen Theatern gegeben wurde, so dass Bühnentheater und Heiligtum als typisches Element ziviler Siedlungen zu betrachten seien, auch dies anders als im Fall des frühen *Mogontiacum*⁸⁹.

Aus den gallischen und germanischen Provinzen sind 21 Stifterinschriften von Theatern bekannt⁹⁰. Unter den Weihenden finden sich bisweilen Personen, deren Name sie als Kelten ausweist, sowie lokale zivile Amtsträger wie Priester des Kaiserkults mit römischen Namen. In einer Zusammenschau auf die gallischen und germanischen Provinzen stellt Spickermann fest⁹¹: „In den *coloniae* und *municipiae*, aber insbesondere in den Hauptorten der *civitates* scheinen die Mitglieder der einheimischen gallo-römischen Eliten diese kostspieligen Stiftungen auf sich genommen zu haben. Sie taten das als Zeichen ihrer Romanisation – Anlass war ja mehrfach auch die Übernahme von Ämtern – und als Loyalitätsbekundung gegenüber dem Kaiser, was durch die häufige Verbindung der Stiftungen mit dem Kaiserkult auffällig dokumentiert wird. Aufwendige Stiftungen wie diese blieben in der Regel konkurrenzlos und sicherten der Familie von Stifter oder Stifterin über Generationen Einfluss in der *civitas*“. Darüber hinaus war die Errichtung eines Theaters ein Stimulator des sozialen und urbanen Lebens⁹².

Im Hinblick auf die Entwicklung der *canabae* von Mainz scheint ein Auftraggeber für das Theater aus dem Kreis der hohen Offiziere, etwa der Legat des obergermanischen Heeres, mit direktem Bezug zum Kaiserhaus deutlich wahrscheinlicher als ein lokaler Stifter. Im Vergleich mit dem aus den Bauinschriften der Nordprovinzen fassbaren Personenkreis wäre ein solcher Bauherr eine weitere Besonderheit von Mainz. Ähnliches ließe sich vielleicht noch für Lyon vermuten, von wo keine Inschrift bekannt ist.

⁷⁸ HUFSCHMID, SPÄTH 2016, 249.

⁷⁹ HUFSCHMID 2016a.

⁸⁰ *Ibidem*, 28.

⁸¹ *Ibidem*, 177.

⁸² HUFSCHMID 2016b, 189.

⁸³ SPICKERMANN 2016, 37-38.

⁸⁴ NIFFELER 1988, 165.

⁸⁵ HENRICH 2015, 289-292.

⁸⁶ HENRICH 2015, 290.

⁸⁷ *AE* 1983, 728; LOBÜSCHER 2002, 14, 28; SPICKERMANN 2016, 42, 47; POUX 2016, 108.

⁸⁸ LOBÜSCHER 2002, 26-27.

⁸⁹ HUFSCHMID, SPÄTH 2016, 248.

⁹⁰ SPICKERMANN 2016, 43.

⁹¹ SPICKERMANN 2016, 43-44.

⁹² CAVALIERI 2016, 53.

Eine Inschrift belegt die Restaurierung eines Baus in Mainz, von dem noch die Buchstaben *the* zu lesen sind, durch die 12. Legion wohl in der Zeit von 211-222 n. Chr. oder 222-235 n. Chr.⁹³. Mögliche Ergänzungen für diese Renovierungsinschrift wären *the(rmarum)* oder *the(atri)*. Lobüscher spricht sich für eine Ergänzung zu *thermarum* aus, da die Beteiligung militärischer Verbände an der Instandhaltung sonst an keinem Theater des gallischen Raums nachweisbar ist und aufgrund der grammatischen Form vom Kaiser als Auftraggeber auszugehen wäre⁹⁴. Rupprecht scheint eher zur zweitgenannten Ergänzung zu tendieren⁹⁵. Hätte das Theater von Mainz eine Sonderstellung unter den Theatern der Provinz innegehabt, ließe sich der Einsatz des Militärs besser erklären.

Diskussion

Zusammenfassend lässt sich somit für eine typologische Betrachtung des Mainzer Theaters in seinem regionalen Kontext sagen: Mehrere Spezifika heben das Theater deutlich von anderen Bauten der Region und – weiter gefasst – der Nordprovinzen ab. Zu diesen zählen:

1. Das sehr qualitätvolle, italischen Handwerkern zugeschriebene Gesims, das sich an gleichzeitigen stadtrömischen und italischen Bauten orientiert. Die aus dem Gesims zu erschließende Existenz eines echten Bühnenhauses mit Architekturdekoration, womöglich sogar die Präsenz eines Hyposcaeniums. Trotz der Nähe zu stadtrömischer Bauornamentik erstaunt die Präsenz der von Ertel rekonstruierten hohen Hyposcaeniumsfront, die von Vorbildern des späthellenistischen Ostens beeinflusst worden sein soll⁹⁶.

2. Die mutmaßlich sehr frühe Errichtung des Theaters – deutlich vor allen anderen Theaterbauten der Region – noch dazu in einer Zeit, in der noch keine entwickelte *civitas* mit wohlhabenden Bürgern in Mainz bestanden haben wird, was einen großen Unterschied zum Zeitpunkt der Errichtung der Theater etwa in *Augusta Raurica* und *Aventicum* darstellt. Lediglich das Theater von *Lugdunum* nimmt eine in etwa vergleichbare Sonderstellung ein. Das Theater könnte neben dem Forum von Waldgirmes und dem Ubier-Monument in Köln zu den ältesten Steinbauten Deutschlands gehört haben⁹⁷.

3. Die Größe des Theaters, die alle anderen Theater der Gegend bei weitem übertraf.

4. Die bisher nur fragmentarisch bekannte und vor allem aus späteren Phasen zu fassende Bauform des Theaters, das bisher keine lokalen gallo-römischen Einflüsse zeigt. Die Hanglage und die vermuteten hölzernen Sitzstufen stellen allerdings Unterschiede zu gleichzeitigen römischen Theatern im Mittelmeerraum dar.

Die genannten Argumente zeigen, dass es sich um ein mediterran geprägtes Theater handelte. Die hier vorgestellten Überlegungen stützen sich – wie bereits ausgeführt – auf eine eingeschränkte Publikationslage, so dass sie als vorläufig zu betrachten sind. Eine erneute und detaillierte Bewertung des Bühnentheaters wird sich in Zukunft hoffentlich auf eine umfassende Publikation der Funde und Befunde stützen können.

Danksagung

Der Autor wurde während der Fertigstellung dieses Aufsatzes durch ein Postdoc-Stipendium der Fritz Thyssen Stiftung gefördert, der hiermit herzlich gedankt sei.

Eine maßgebliche Quelle für die hier vorgestellten Überlegungen war der Aufsatz von Christine Ertel. An die leider viel zu früh verstorbene Kollegin, sei hier herzlich erinnert.

Auch dem Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, bei dem der Autor bereits als Schüler in den 1990er Jahren seine ersten feldarchäologischen Erfahrungen sammeln durfte, sei gedankt. Für Anregungen zu einer früheren Version des Textes sei M. Scholz, D. Burger-Völlmecke, L. Formato, M. Kindl sowie einem unbekanntem Reviewer gedankt.

⁹³ CIL XIII, 6804; NIFFELER 1988, 151; LOBÜSCHER 2002, 21.

⁹⁴ LOBÜSCHER 2002, 21.

⁹⁵ RUPPRECHT 2010, 44.

⁹⁶ ERTEL 2015.

⁹⁷ BECKER, RASBACH 2015; CARROLL-SPILLECKE 1995.

Literatur

- BAUCHHENS 1984 = BAUCHHENS G., *Die grosse Iupitersäule aus Mainz*, Mainz 1984.
- BECKER, RASBACH 2015 = BECKER A., RASBACH G., *Waldgirmes. Die Ausgrabungen in der spätaugusteischen Siedlung von Lahnu-Waldgirmes (1993–2009)*, 1. *Befunde und Funde*, Darmstadt 2015.
- BELLEN 1989 = BELLEN H., *Der römische Ehrenbogen von Mainz-Kastel Ianus Germanici aut Domitiani?*, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 19, 1989, 77-84.
- BURGER-VÖLLMECKE 2020 = BURGER-VÖLLMECKE D., *Mogontiacum II. Topographie und Umwehrung des römischen Legionslagers von Mainz*, Berlin 2020.
- BOPPERT 2015 = BOPPERT W., *Zur Dekoration der Metopen am Konsolgesims aus dem Theater, Mainzer Archäologische Zeitschrift* 10, 2015, 49-77.
- BOPPERT, ERTEL 2015 = BOPPERT W., ERTEL C., *Ein frühkaiserzeitliches Konsolengesims aus dem Theater in Mogontiacum (Mainz, Germania superior)*, in ALEXANDRESCU C.-G. (ed.), *Cult and votive monuments in the Roman provinces: proceedings of the 13th International Colloquium on Roman Provincial Art, Bucharest, Alba Iulia, Constanța, 27th of May - 3rd of June 2013: within the framework of Corpus Signorum Imperii Romani*, Cluj-Napoca 2015, 223-232.
- CARROLL-SPILLECKE 1995 = CARROLL-SPILLECKE M., *Neue vorkoloniezeitliche Siedlungsspuren in Köln*, *Archäologische Informationen* 18.2, 1995, 143-152.
- CAVALIERI 2016 = CAVALIERI M., *Teatro e culto imperiale: Alcune note sul fenomeno tra Tres Galliae, Achaia e Cisalpina (I secolo a.C. – II secolo d.C.)*, in HUFSCHMID 2016, 49-59.
- DECKER, SELZER 1976 = DECKER K.-V., SELZER W., *Mainz von der Zeit des Augustus bis zum Ende der römischen Herrschaft*, in TEMPORINI H., HAASE W. (Hrsg.), *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung*, Band II 5, 1, Berlin-New York 1976, 457-559.
- ERTEL 2015 = ERTEL C., *Der Kaiserkultbezirk von Mogontiacum (Mainz)*, *Mainzer Archäologische Zeitschrift* 10, 2015, 1-35.
- FRENZ 1989 = FRENZ H.G., *Zur Zeitstellung des römischen Ehrenbogens von Mainz-Kastel*, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 19, 1989, 69-75.
- GUGL 2012 = GUGL C., *Leugengrenze und juristischer Status von canabae-Siedlungen*, in REINHOLT C., WOHLMAYR W. (Hrsg.), *Akten des 13. Österreichischen Archäologentages: klassische und frühägäische Archäologie: Paris-London-Universität Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010*, Wien 2012, 413-420.
- HAMPEL 2017 = HAMPEL A., *Archäologie in Frankfurt am Main 2021-2016*, Frankfurt a. M. 2017.
- HEISING 2007 = HEISING A., *Die römische Stadtmauer von Mogontiacum – Mainz. Archäologische, historische und numismatische Aspekte zum 3. und 4. Jahrhundert n. Chr.*, Bonn 2007.
- HENRICH 2015 = HENRICH P., *Das gallorömische Theater von Dalheim "Hossegroen" Luxemburg*, Luxembourg 2015.
- HEUKEMES 1986 = HEUKEMES B., *Lopodunum. Civitas Ulpia Sueborum Nicretum: archäologischer Plan des römischen Ladenburg*, Stuttgart 1986.
- HUFSCHMID 2016 = HUFSCHMID T. (Red.), *Theaterbauten als Teil monumentaler Heiligtümer in den nordwestlichen Provinzen des Imperium Romanum: Architektur – Organisation – Nutzung. Internationales Kolloquium in Augusta Raurica, 18.–21. September 2013 Auditorium Römerstiftung Dr. René Clavel, Augst-Kastelen*, Augst 2016.
- HUFSCHMID 2016a = HUFSCHMID T., *Nutzungsaspekte «gallo-römischer» Theater: Forschungsstand, Fragestellungen, Zielsetzungen*, in HUFSCHMID 2016, 27-36.
- HUFSCHMID 2016b = HUFSCHMID, T., *Drei Theater und ein Heiligtum: Aspekte und ein Heiligtum: Aspekte von Kult und Ritus am Beispiel der römischen Theater von Augst*, in HUFSCHMID 2016, 175-192.
- HUFSCHMID, SPÄTH 2016 = HUFSCHMID T., SPÄTH T., *Das Theater als Ort für Menschen und Götter – eine Synthese*, in HUFSCHMID 2016, 245-252.
- LOBÜSCHER 2002 = LOBÜSCHER T., *Tempel und Theaterbauten in den Tres Galliae und den germanischen Provinzen*, Rahden 2002.
- NEEB 1915 = NEEB E., *Bericht über die Vermehrung der Sammlungen des Altertums der Stadt Mainz*, *Mainzer Zeitschrift* 10, 1915, 75-78.
- NEEB 1916-17 = NEEB E., *Bericht über die Vermehrung der Sammlungen des Altertums der Stadt Mainz*, *Mainzer Zeitschrift* 12/13, 1916-17, 68-76.
- NEEB 1917 = NEEB E., *Das römische Theater zu Mainz*, *Germania* 1, 1917, 54-58.

- NIELSEN 2016 = NIELSEN I., *Kultische Theater in Italien und in den Westlichen Provinzen: Ein Vergleich*, in HUFSCHMID 2016, 81-94.
- NIFFELER 1988 = NIFFELER U., *Römisches Lenzburg: Vicus und Theater*, Brugg 1988.
- POUX 2016 = POUX M., *Früheste Theater und theaterartige Bauten in Gallien: Neue Ansätze*, in HUFSCHMID 2016, 95-114.
- RUPPRECHT 2000 = RUPPRECHT G., *Wo einst Gedenkfeier und Schauspiel stattfanden. Das römische Bühnentheater von Mogontiacum/Mainz*, *Antike Welt*, 31,2, 2000, 157-161.
- RUPPRECHT 2003 = RUPPRECHT G., *Mainz, archäologisch erforscht. Mit besonderem Blick auf das römische Bühnentheater*, *Archäologie in Rheinland-Pfalz* 2002, 2003, 66-67.
- RUPPRECHT 2010 = RUPPRECHT G., *Die älteste Theaterstadt Deutschlands*, in DUMONT F. (Hrsg.), *Mainz – Menschen, Bauten, Ereignisse: Eine Stadtgeschichte*, Mainz 2010, 41-44.
- SCHALLMEYER, SCHOLZ, VITT 2018 = SCHALLMEYER E., SCHOLZ M., VITT L.M., *Zum Verlauf der römischen Stadtmauer und zu einem duumvir in einer Inschrift aus Dieburg*, *Hessen-Archäologie* 2017, Jahrbuch für Archäologie und Paläontologie in Hessen, Darmstadt 2018, 103-107.
- SCHUMACHER 2012 = SCHUMACHER L., *Die Bedeutung von Mainz für die Rhein-Main-Region in römischer Zeit*, in AUSBÜTTEL F.M., KREBS U., MAIER G. (Hrsg.), *Die Römer im Rhein-Main-Gebiet*, Darmstadt 2012, 29-40.
- SEAR 2006 = SEAR F.B., *Roman Theatres: an architectural study*, Oxford 2006.
- SPICKERMANN 2003 = SPICKERMANN W., *Germania Superior. Religionsgeschichte des römischen Germanien I*, Tübingen 2003.
- SPICKERMANN 2016 = SPICKERMANN W., *Inchriftlich bezeugte Stiftungen von Theatern und Kultgebäuden in Gallien und Germanien*, in HUFSCHMID 2016, 37-47.
- WITTEYER 2017 = WITTEYER M., *Ein Konsolengesims aus dem Theater von Mogontiacum/Mainz*, in GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE (Hrsg.), *vor Zeiten. 70 Jahre Landesarchäologie Rheinland-Pfalz*, Regensburg 2017, 208-209.
- WOELKE 1929 = WOELKE K., *Fundberichte, Hessen-Nassau. Arbeitsgebiet des Historischen Museums Frankfurt a. M.*, *Germania* 13.1/2, 1929, 75-77.
- WOELKE 1938 = WOELKE K., *Der neue Stadtplan von Nida-Hedderheim*, *Germania* 22.3, 1938, 161-166.

